

LUISA NEUBAUER

Luisa Neubauer wird auch die „**deutsche Greta Thunberg**“ genannt. Mehr als 100.000 Menschen folgen ihr auf Instagram. Sie ist der Star der deutschen Fridays for Future-Bewegung – einer weltweiten Protestaktion, bei der Schülerinnen und Schüler freitags statt zur Schule auf die Straße gehen, um für mehr Klimaschutz zu demonstrieren. Mit ihren 24 Jahren hat die Studentin schon einiges erreicht: Sie ist **Co-Autorin eines Buchs über das Klima**, sie war auf dem Weltwirtschaftsforum 2020 in Davos dabei – und sie hat sogar schon Angela Merkel und Barack Obama getroffen. Aber was hat sie dazu bewegt, sich so stark für den Klimaschutz zu engagieren?

Luisa wird 1996 in Hamburg als Nesthäkchen der Familie Neubauer geboren. Ihr Vater Harry leitet ein Altenpflegeheim, ihre Mutter ist Krankenpflegerin von Beruf. Beide sind **Klimaaktivisten**. Doch vor allem ihre Oma hat einen großen Einfluss auf Luisa. Als Mitbegründerin einer lokalen Umweltorganisation lenkt sie Luisas Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, den Planeten zu schützen. Nach ihrem Einser-Abitur verbringt Luisa zunächst ein paar Monate auf einem englischen Öko-Bauernhof. Später leistet sie Entwicklungshilfe in Tansania, nimmt ein Studium der Geographie in Göttingen auf. Als Luisa 2018 auf der UN-Klimakonferenz in Polen auf Greta Thunberg trifft, rückt auch sie selbst ins Scheinwerferlicht. Sie initiiert **die deutsche Fridays for Future-Bewegung**, debattiert und hält Vorträge, wird zur deutschen Klima-Ikone.

Heute kennt fast jeder Luisas Gesicht. Sie ist streitlustig und wortgewandt. Ihre eigene Familie hat sie in Sachen Rhetorik geschult. Um als Jüngste von vier Kindern am Abendbrottisch zu Wort zu kommen, musste Luisa lernen, „**kurz und kompakt [zu] formulieren**“, wie sie sagt. Und das merkt man auch. Als ein bekannter Journalist über Elektro-Autos sagt, dass sie keine Seele haben, kontert Luisa: „Sorry, dafür haben wir wirklich keine Zeit mehr.“ Wirtschaftsminister Peter Altmaier sagt sie knallhart ins Gesicht, dass dieser Teil des Problems sei. Ein Job-Angebot vom Chef des Großkonzerns Siemens lehnt sie ab, um ihre Unabhängigkeit zu wahren.

Wer so klar und selbstbewusst öffentlich auftritt, ist natürlich nicht nur beliebt. Luisa muss auch viel Kritik einstecken. Ex-Bundesminister Peter Ramsauer wirft ihr **Respektlosigkeit** vor. Weil Luisa früher oft mit dem Flugzeug flog, macht der Spitzname „Langstreckenluisa“ die Runde in den Sozialen Medien. Und manchmal kommt die Kritik sogar aus den eigenen Reihen: Der deutschen Fridays for Future-Bewegung ist der **Personenkult** um Luisa Neubauer ein Dorn im Auge. Man will dort mehr Diversität, es sollen auch andere Aktivisten zu Wort kommen.

Doch trotz des Gegenwinds geht Luisa unbeirrt weiter ihren Weg. Dabei formuliert sie nicht nur Forderungen an die Politik, sondern ist auch selbst Vorbild. Luisa ist Vegetariern, fährt mit der Bahn und geht auf dem Flohmarkt shoppen. An einer deutsch-amerikanischen Konferenz im Jahr 2019 nimmt sie nur digital teil. Wenn sie mal nicht für das Klima streikt, spielt sie Klavier, geht laufen oder schaut gemeinsam mit ihrer Wohngemeinschaft „Tatort“. Auch in Zeiten von Corona setzen sie und die anderen Klimaaktivisten sich weiter für den Umweltschutz ein. Der Schulstreik wird kurzerhand zum Hashtag **#Netzstreikfürsklima**. Fridays for Future setzt nun auf Online-Bildungsformate. Und Luisa meint, dass die Corona-Krise zeige, dass Krisen ernst genommen werden könnten – wenn man nur wolle. Und das gebe doch ein bisschen Hoffnung.